Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter" monatlich 40 Pfg.

— Telephon-Nr. 334. —

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amtliches Organ.

Anzeigegebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung.

— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 23. 1909. **Dienstag, den 23. Februar.** **25. Jahrgang.**

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Februar.

Das hohe Haus hat in den letzten Wochen so stramm gearbeitet, daß das Beratungsmaterial knapp geworden ist; es ist deshalb eine Vertagung vom Freitag bis zum Aschermittwoch eingetreten, doch sollen in der Pause die Kommissionen weiter tagen. In der letzten Sitzung wurde der sozialdemokratische Antrag wegen der ländlichen Arbeiter und des Gesindes mit 209 gegen 106 Stimmen einer Kommission überwiesen.

Der Abg. Werner (deutsche Rfp.) wurde vom Präsidenten wegen einer Kritik seiner Geschäftsführung 2 mal zur Ordnung gerufen. Dann gelangte noch der polnische Antrag zur Diskussion, daß keinem Reichsangehörigen wegen seiner Religion oder Nationalität das Recht genommen werden dürfe, Grundeigentum zu erwerben oder zu veräußern. Für den Antrag waren auch Zentrum und Freisinn. Eine Abstimmung erfolgte noch nicht.

* * *

Aus den Kommissionen.

Auf dem Wege zur Einigung.

Ueber die Verhandlungen der Subkommission, die von der Steuerkommission eingesetzt worden ist, ist noch immer nicht volle Klarheit zu erlangen. Nach Mitteilungen aus Zentrumskreisen soll sich die Subkommission auf der Grundlage der Anträge Gamp geeinigt haben, zu welchen der Zentrumsabgeordnete Herold Verbesserungsanträge gestellt hatte, die vom Reichsschatzamt akzeptiert wurden. Die Einigung gehe dahin, die Nachlaßsteuer auf Kinder und Ehegatten und den Ausbau des Erbrechts des Staates fallen zu lassen und dafür eine **Besitzsteuer** in Höhe von 150 Millionen Mark, welche von den Einzelstaaten durch Steuern vom Besitz und Einkommen, einstweilen nach der Kopfzahl der Bevölkerung aufzubringen ist, an Stelle der Matrikularbeiträge treten zu lassen, sodaß die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten, welche die Regierungsvorlage selbst auf 50 Millionen Mark erhöhen wollte, um weitere 100 Millionen Mark erhöht werden. Es seien darüber eine Reihe programmatischer Punkte festgestellt, die mit einem schriftlichen Bericht der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages, die am Donnerstag wieder zu einer Sitzung zusammentritt, unterbreitet werden sollen.

Den Vorschlag des Unterausschusses der Steuerkommission des Reichstags bezeichnet das Berliner Zentrums-Organ, die „Germania", als eine befriedigende Lösung der Streitfrage, falls der Reichskanzler nicht an der Mitwirkung des Zentrums Anstoß nehme! Die Mitwirkung des Zentrums an sich wäre nicht schlimm; die Schwierigkeit entstände erst, wenn der linke Flügel des Blocks auf Grund des Vorschlages der Subkommission seine Mitarbeit an der Finanzreform ablehnte und die Hilfe des Zentrums unentbehrlich würde. — Die Angaben über die Beschlüsse der Subkommission sollen laut „Nordd. Allg. Ztg." nicht im vollen Maße zutreffen. Aus der amtlichen Erklärung geht jedoch hervor, daß daran alles zutrifft bis auf die Zustimmung der Reichsfinanzverwaltung zu dem Vorschlage. Die Vertreter des Reichsschatzamtes konnten selbstverständlich keine bindende Zusage machen, da sie damit von der vom Bundesrat bisher eingenommenen Stellung abgewichen wären. — Am Abend des nämlichen Tages, der den Beschluß der Subkomission zur Reife brachte, fand bei dem Reichsschatzsekretär Sydow ein parlamentarisches Diner statt, zu dem Mitglieder der Butget- und Steuer-Kommission des Reichstags in größerer Zahl erschienen waren. Ob dieses gesellige Beisammensein den Stein ins Rollen gebracht hat, ist noch nicht bekannt geworden. — Die konservativen Organe begrüßen den Vorschlag des Unterausschusses der Steuerkommission des Reichstags. Die Deutsche Tagesztg., das Organ des Bundes der Landwirte, sagt: Etwas anderes als den Verzicht auf die Nachlaßsteuer, auf die Ausdehnung der Erbschaftssteuer und des staatlichen Erbrechts hatten wir nicht erwartet. — Die freisinnige „Voss. Ztg." hört aus dem Vorschlag nur Zukunftsmusik heraus. Es werde noch langwieriger Verhandlungen bedürfen, um ein Kompromiß über die Reform zustande zu bringen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Februar.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurden die Pfarrer-Besoldungs-Gesetze definitiv angenommen und dann in die Beratung der Steuervorlagen eingetreten, deren Erträge zur Aufbringung der Ausgaben für die erhöhten Beamten-Gehälter dienen sollen. Es handelte sich zunächst um die Zuschläge zur Einkommensteuer, die nach den Kommissionsbeschlüssen von allen Einkommen von 1200 Mark aufwärts erhoben werden sollen.

Abg. von Hennigs (kons.) und Finanzminister von Rheinbaben baten, an diesen Beschlüssen festzuhalten.

Abg. Keil (natlib.) war ebenfalls dafür, empfahl aber eine strenge Kontrolle der Einschätzungen, da es noch viele Drückeberger in Städte und Land gäbe.

Abg. Pachnicke (freis.) und Hirsch (Soz.) sprachen dafür, die Zuschläge erst bei einem Einkommen von 3000 Mk. beginnen zu lassen. Sonnabend war Fortsetzung der Debatte.

Sitzung vom 20. Februar.

Am Sonnabend wurden ohne jede größere Debatte alle Gesetze über die Deckung der Ausgaben für die Erhöhung der Beamten-Gehälter nach dem in der Kommission unter den bürgerlichen Parteien abgeschlossenen Kompromiß angenommen. Es bleibt also bei dem Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer für Einkommen von 1200 Mark an vom 1. April 1909. Lediglich für Gesellschaften mit beschränkter Haftung werden die Zuschläge etwas herabgesetzt. Darauf wird der Etat des Landwirtschafts-Ministeriums beraten.

Abg. von Kessel (kons.) wünscht Staats-Unterstützung für die durch die großen Ueberschwemmungen benachteiligten Landwirte.

Abg. Graf Span (Ztr.) beschwert sich über eine naturalistische Rede eines Professors der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule am Geburtstage des Kaisers.

Abg. Crüger (freis.) kann den Fall nicht so ernst auffassen und ist ebenfalls für Staatshilfe an die Ueberschwemmten. Redner äußert sich besorgt wegen des schon bemerkbaren Anziehens der Güterpreise. Daraus könnte eine neue Kalamität für die Landwirtschaft entstehen.

Landwirtschaftsminister von Arnim sagt Staatshilfe für die überschwemmten Gebiete zu und beantwortet verschiedene Anfragen der Vorredner.

Abg. Graf Span (Ztr.) mißbilligt nochmals die Rede des Professors Plate von der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin.

Abg. Kreth (kons.) ist derselben Ansicht und auch der Minister kann die Rede nicht billigen. Montag 11 Uhr (Forsetzung.)

Deutsches Reich.

— Der Kaiser wird am Dienstag über acht Tage zur Rekruten-Vereidigung nach Wilhelmshaven fahren und bei günstigem Wetter Helgoland besuchen und über Bremen nach Berlin heimkehren. — Der Stadtrat von Messina hat dem Kaiser seinen Dank für alle zu Teil gewordene Unterstützung ausgesprochen.

— Das kaiserliche Hoflager ist in diesem Winter kaum einen Monat in Berlin gewesen und ist jetzt schon wieder in Potsdam. Da wegen der Hoftrauer um den Großfürsten Wladimir von Rußland, auf dessen Sarg der Kaiser einen Kranz niederlegen ließ, der Fastnachtsball im Berliner Schlosse ausfällt, so stand dieser frühen Uebersiedlung nichts im Wege. — Das deutsche Kronprinzenpaar und Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen nehmen an den jetzt stattfindenden Sportfestlichkeiten in Oberhof in Thüringen teil. — Die Fürstin Maria Theresia von Hohenzollern ist in Cannes in Süd-Frankreich bedenklich erkrankt. Der Fürst ist dorthin gereist.

— Die kaiserliche Kabinetsordre über die militärischen Uebungen dieses Jahres ist soeben bekannt gegeben worden. Die Kaiser-Manöver finden in Württemberg zwischen dem 13. und 14. Armeekorps statt. An denselben nehmen nach getroffener Uebereinkunft das bayerische 1. und 3. Armeekorps, die bayerische 4. Division und eine bayerische Kavallerie-Division teil.

— Das Marokko-Uebereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich sollte nach mehrfachen Behauptungen vom Kaiser in einer Depesche aus Donau-Eschingen vom letzten November an das Auswärtige Amt in Berlin angeregt worden sein. Das ist nicht wahr. Schon am 19. Januar 1908 hat der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr v. Schön, in einem Gespräch mit dem französischen Botschafter Cambon in Berlin die Sache angeregt. Der Kaiser war also nicht dabei beteiligt.

— Die große Landwirtschaftswoche, die mit der Generalversammlung des Bundes der Landwirte am Montag begonnen hat, bringt eine stattliche Menge landwirtschaftlicher Versammlungen, Kurse, Vorträge und Festlichkeiten. Der großen Heerschau des Bundes der Landwirte im Zirkus Busch wohnen auf Grund des neuen Vereinsgesetzes auch die Frauen der Bundesmitglieder bei. Gegenstand der politischen Erörterung ist die Reichsfinanzreform. Gleichzeitig tagen: Die „Vereinigung der Züchter eines schweren Arbeitspferdes in Deutschland", der „Volkswirtschaftliche Verein zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung", der „Klub deutscher Geflügelzüchter" und mehrere andere Fach-Vereinigungen. Am Dienstag finden 23 nichtöffentliche landwirtschaftliche Versammlungen und 4 Festlichkeiten statt, außerdem tagt die Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reform. Der Mittwoch bringt 17 öffentliche und 13 nichtöffentliche Versammlungen, der Donnerstag 7 der ersten, 5 der letzteren Art. Auch der Freitag und Sonnabend sehen landwirtschaftliche Veranstaltungen, denen sich dann die „keramische Woche" anschließt, in der die Tonindustriellen, Ziegler, Kalkbrenner, Zementfabrikanten usw. tagen.

— Wo sollen die Steuern herkommen? Das ist heute allgemein die Frage, aber sie ist, wie die „Voss. Ztg." meint, in einem Punkt ziemlich leicht zu beantworten, wenn man nur will. In den meisten deutschen Bundesstaaten sind heute die Arbeitgeber gesetzlich verpflichtet, das Arbeits-Einkommen ihres Personals laut Büchern, also wie es wirklich gezahlt ist, der Steuerbehörde anzugeben. Man könnte nun, so meint das Blatt, diese heute geltende gesetzliche Bestimmung aufheben,

At de Faßlowendstiet.

Plattdütsch Vertellken van W. Oschmann-Bochum.*

Dat waß vörigen Faßlowend. Pullmann hadde annongseert, dat bie ehm pries' krönten Faßnachtsball afhollen weren soll. J! denk ick, do saß du woll ok hen meiten. Süß fehlt jo jömmes. Mienen bloen Kieddel ut' m Kleerschapp kriegen, en Paar Holschen antrecken un ne blo-geele Michelmüsche opsetten — Junge, dat waß men en Oogenblick. Bie Balbier Schräpping worde noch en örndlicken Zündkolben opsatt un dann gong et, heidi! los noh Pullmann.

De Saal waß all mangs vull. Dat maßgebende Aliment in dem Faßnachtsball wassen, aß sick dat för de Stiepelschen Verhältnissen denken lött, de notlienden Agrariers. To düese Zunft heww ick mie ok schmietten, indem dat ick en Schulte-Reiwenstrunk markeeren. Eegentlick hadde ick van miene beetere Hälfte, geborene Piemeier, keinen Urlow kreegen; denn de Piemeiersche waß de Ansicht, dat ick doch blos op't Beersupen un Karesseren utgöng. Toleßt hadde se ower doch noch Ja un Amen saggt un de Jokus konn losgohn. Miene Olle sagg, se woll te Huse bliewen; ick soll et men jo nich te late weren loten.

J! denk ick, wann Du olle Drachentöter nich metgehst, dann kann de Sake jo godd weren. Dann wellt wi eß den Don Guano en biettken rutkehren. De Gelegenheit waß günstig. As ick mie im Saale ümkeek, foll mannig schöin Ooge ob mie un dat indröigete Hert unner Schulte-Reiwenstrunk sienem bloen Kieddel fong an te hüppen as en Hippelämmpken in de Maientiet. Jck holl also för mien Deel Damenwahl af. De Musterung hadde dat Resultatergebnis, dat ick up ne Könnigin der Nacht los stüern un de för den Owend as Dänzerin ankascheeren. Dat düese Könnigin der Nacht för ehre Verhältnissen wat vüllig waß, konn mie nich widder afhollen, denn op de plattonische Liewe heww ick alltiets nich vüell giewen; et mot ümmer tom wennigsten en Aermken vull sien.

Na, ick also op den nächtlicken Engel los. „Mein schönes Freilein, draf ich es wagen, Arm un Geläut Sie anzutragen?"

„Worüm nich", seggt se un kriegt mie fortens unner den Arm te faten. Rummelibum! geht dat met mie im Saal rüm, dat de Holschen men so klabastert. Junge, dat mäkt sick jo godd! denk ick so in mienem Sinn. Dat junge Ding schient jo mächtig in di verknallt te sien. Wann düese Oper diene Piemeiersche wüß! — ick glöiwe, dat arme Mensche könn nich ruhig schlopen.

Jck benehme mie denn as richtiger Kafaleer, so as ick dat bie Danzmester Juppdig lährt hewwe, make met de Nachtkönnigin en Schottschen, en Krüzpolka, en Rhinlänner un wat de Muskanten grade opspiellt. Jck sin nämlick en piekfeinen Dänzer; doför sin ick düssiets un giessiets de Ruhr bekannt. Bie de Dänzerie kamen mie de angenehmsten Jugenderinnerungen un ick froge mienen Nachtengel so seite, as mie dat met miene Beerstemme möglick is: „Mein schönes Freilein, dröfte ick mich die Freiheit erlauben, Sie eine kleine Erfrischung anzubieten?"

„Worüm nich", seggt dat leckere Oesken, un wi goht noh Pullmann an de Theke un lotet us en Glas Beer intappen. De Nachtengel hadde en örndlicken Schluck, dat mot ick seggen. Ut dem eenen Glas worden twee un drei. Nu sin ick met Janhinnerk Plostermann de Meinung, dat dejennigten Gedränke am besten schmaket, de me sewwes drinket. Jck kniepe also mienen nächtlicken Engel in de dicken Aermkes un froge: „Mein liebes Freilein, dröfte ich Sie einen kleinen Spaziergang in der frischen Locht vorschlagen? Hier in 'n Saale is sonen verswefelten Geruch von den agrarischen Piepenqualm un das liegt mich so auf der Borst!"

„Worüm nich," piept dat leiwe Dämken wier un wi goht noh buten. Wie goht öwer de Strote un lotet us de keihle Nachtlocht üm den Kopp weihn. Et waß en wunnerboren Owend, met nachtbloem Hiemmel un blenkende Steernkes. Jck hadde örndlick dichterische Gefeihle, as wi Beiden garfitätisch unner all de Pracht hergongen. J! denk ick so bie mie, wat is dat doch vermost, dat de Piemeiersche van Owend to Huse bliewen is.

„Sin Sie auch noch unverhierot?" froge ick den Nachtengel un make en recht sehnsüchtigen Süfzerton.

„Gänzlich!" seggt de Engel un öigelt mie met verleiwten Blicken ächter de Maske an.

„Wu sick dat vermost drieppt", segg ick un kniepe den Nachtengel in de Backe.

„Sie also auch desgleichen?" frögt miene Fründin.

„Awer gänzlich!" gew ick tor Antwort un make en Kneifall, so as en us Danzmester Juppdig biebracht het. In düesem Oogenblick böigt sick dat unbekannte Freilein öwer mie, kriegt mienen Kopp tüschen de Knei, bürt mie den bloen Kiedel in de Höchte un röpt: „Na, olle Junge, dann is et woll an de Tiet, dat wi us vörstellt!" Domet treckt se ehre Schluffen ut un gieft mie ne Empfangsbeschienigung op de Aechtersiete, — na, de leit op ne godde Handschrift schluten. Grade so ne kräftige Interpunksion mäkt miene Piemeiersche. Jck hewwe all fake Prowen davon hat. Un wann ick noch an de Echtheit hädde twiewlen wollen, dann hädde ick mie an de begleitende Melodie naug sien loten können: „Du olle Supstümmel!" gong dat, „Du Wiewerjäger! Jck well Die bie unverhierot Du Bloobart, Du! Na wachte, wann Du noh Huse kömmst!" Dat widdere heww ick nich afwacht. Nee wat, ick sin utkniepen. As ick ne Stunne later noh Huse kam, sat mienen demaskeerten Engel in de beste Stowe nn doh, as wann nix passeert wör.

„Na, heß Du die godd amuseert?"

„O, danke der Rohfroge, et gong", log ick. „Wat mie am mehrsten Spaß maket het, dat is ne Affärie, de sick buten vör'm Danzsaal afspiellt het. Mien Fründ Kasper Kümpken het do van ne Nachtkönnigin ganz däftig siene Wämmse kriegen, un he weet nich eß, we de Dame west is; süß wörde he de Sake siecker ant Gerichte brengen!"

De Piemeiersche het öwer den Fall nich meh kürt. Vör't Gerichte het se ne unheemliche Angst. Also doch nich de Rechte!" murmeln se vör sick hen.

Jck hadde keinen Anlat, se upteklören.

* Wir entnehmen diese drollige Faschingsgeschichte dem im Kommissionsverlag von Meinulf Grimme in Bochum (Sohn des sauerländischen Dialektdichters F. W. Grimme) erschienenen Bändchen plattdeutscher Humoresken „Düet un dat un füs noch wat". Plattdütsche Döinkes van W. Oschmann, Bochum. — Die Anschaffung dieses frohlaunigen Buches, das zum Preise von 1,50 Mk. durch alle Buchhandlungen bezogen werden kann, können wir allen Freunden plattdeutscher Art und volkstümlichen Humors bestens empfehlen.

dafür aber jeden Steuerzahler ohne Ausnahme die Pflicht der Selbsteinschätzung zwangsweise auferlegen. Daraus würde zweifellos eine erhebliche Mehr-Einnahme an Steuern sich ergeben, denn heute beginnt die Selbst-Einschätzung in der Regel erst mit 3000 Mk. Alle aber, von welchen die Steuerbehörde annimmt, daß sie unter 3000 Mk. Einkommen haben, werden nicht extra befragt, melden sich auch kaum, wenn sie tatsächlich mehr haben, und doch könnten alle diese ebenso gut die ihnen gerechterweise zukommenden Lasten tragen, wie sie heute der Gewerbetreibende und sein Personal auf Grund der zu führenden Bücher tragen muß.

— Für eine Reichskohlensteuer wird von der konservativen Seite im Königreich Sachsen gegenwärtig eine lebhafte Propaganda betrieben. Die gesamte Industrie, einschließlich derjenigen Sachsens, befürchtet von einer Kohlensteuer dagegen die schwerste Schädigung ihrer Interessen.

— Sparsamkeit allüberall. Die Provinzial-Schulkollegien Preußens wurden von dem Kultusminister aufgefordert, die Reisen der Mitglieder der Kollegien nach Möglichkeit einzuschränken und besonders zu feierlichen Einweihungen und dgl. ganz einzustellen.

— Die Arbeitslast im Reichstage ist diesmal wirklich eine noch nicht dagewesene. Die freien Tage bis zum Aschermittwoch, die das Haus sich gegönnt hat, bringen den Mitgliedern keine Erholung, denn sie müssen in den Kommissionen sitzen und schwitzen. 37 Kommissionen, von denen etliche wieder Unter-Kommissionen haben, zählt jetzt der Reichstag in Stärke von je 7 bis 28 Mitgliedern. Kommissionsfreie Volksvertreter sind also nicht mehr viele da.

— Staatliche Fürsorge für das Handwerk. Dem Handwerk ist eine Mitwirkung bei der Ermittelung von Preisen für staatliche Unterhaltungsarbeiten in Preußen zugestanden worden. Laut „Voss. Ztg." hat der preußische Eisenbahnminister angeordnet, daß in einer Reihe von Regierungsbezirken die zuständigen Handwerkskammern von den Behörden in jedem Jahre vor dem Beginn der Bauarbeiten aufgefordert werden, eine Zusammenstellung von Arbeitslöhnen und Materialpreisen einzureichen, die den Leitern der staatlichen Hochbauten als Anhalt dienen sollen. Es handelt sich zunächst um einen Versuch, bewährt er sich, soll daraus eine dauernde Einrichtung gemacht werden.

Ausland.

Frankreich.

Die Erörterung über die durch den Pariser „Martin" veröffentlichte Glückwunsch-Depesche unseres Kaisers an den deutschen Botschafter Fürsten Radolin aus Anlaß des Marokko-Abkommens zieht weitere Kreise und macht im Auslande wieder genug Aufsehen. Da amtliche Stellen nicht in Betracht kommen können, so ist es unerfindlich, durch wen das Pariser Blatt Kenntnis von dem Text des Kaiser-Telegramms erhalten hat!

Rußland.

In Petersburg fand Sonnabend die Beisetzung des verstorbenen Großfürsten Wladimir im Beisein des Zarenpaares und des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und vieler anderer Fürstlichkeiten statt.

Die erste Anerkennung als Zar ist dem bisherigen Fürsten Ferdinand von Bulgarien nun doch durch Rußland zu teil geworden, das Bulgarien daher auch fernerhin als seinen Befreier zu verehren hat. Der verstorbene Großfürst Wladimir unterhielt besonders herzliche Beziehungen zu Bulgarien. Selbstverständlich war das für Ferdinand von Bulgarien ein Grund, seine Teilnahme an der Leichenfeier für den Verstorbenen in Petersburg anzuzeigen. Das nötigte zu einer schnellen Entscheidung. Sollte Ferdinand als Vasall der Türkei oder als unabhängiger Zar am russischen Hofe empfangen werden? Man entschied sich für das letztere. Und da Rußlands Beispiele Nachfolge finden wird, so hat man jetzt nur noch von dem Zaren Ferdinand von Bulgarien zu sprechen. Hoffentlich wachsen mit der Größe des Titels auch alle übrigen Verhältnisse Bulgariens.

Die Balkan-Wirren.

Zur Regelung der serbischen Ansprüche scheint auf Betreiben Frankreichs eine allgemeine Intervention der Mächte eingeleitet zu werden, damit es nicht schließlich doch noch zu guter Letzt über Nacht Krieg gibt. Die Stimmung in Belgrad ist wieder einmal gewitterig, das Ministerium Walimirowitsch hat seine Entlassung beim Könige Peter gegeben. Er dürfte ein aus Mitgliedern aller Parteien zusammengesetztes Kabinet unter Paschitsch an die Reihe kommen, in dem der Chauvinist Milowanowitsch Minister des Auswärtigen bleibt. Der bisherige Abgeordnete Paschitsch hat ja letzthin wieder friedliche Reden gehalten, aber unbedingt trauen darf man ihm kaum.

Oesterreich hält sich mit Recht so lange in Bereitschaft, bis Serbien seine Kriegsrüstungen aufhebt. Die am Dienstag erfolgende Rückkehr des Thronfolgers Franz Ferdinand aus St. Moritz nach Wien wird übrigens mit der noch immer nicht ganz ausgeschlossenen Kriegsmöglichkeit in Verbindung gebracht. — In Serbien jagt eine Ministerkrise jetzt immer die andere, ein überzeugender Beweis von der inneren Zerrissenheit des Landes.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

† **Annen,** 23. Febr. (Blutvergiftung.) Auf eine eigenartige Weise zog sich vor einigen Tagen eine hies. Ehefrau eine Blutvergiftung zu. Dieselbe reinigte einen Fisch, wobei ihr eine starke Gräte der Flosse in die Hand drang. Trotzdem das Stück sofort entfernt wurde, stellte sich Blutvergiftung und Entzündung ein, so daß ein operativer Eingriff des Arztes erforderlich war. Glücklicherweise war derselbe von Erfolg begleitet.

— (Kirchliches.) In der hies. ev. Kirche beginnen am Freitag die regelmäßigen Passionsgottesdienste. Leider ist der Beginn wieder zu einer sehr frühen Stunde (6 Uhr) festgesetzt.

— (Eingesperrt) wurde gestern der Bergarbeiter K., der bei der Personalfeststellung eines anderen Arbeiters den dienstuenden Polizeibeamten belästigte und sich schließlich bei dem Transport zum Gefängnis tätlich widersetzte. Die Sache wird noch ein übles Nachspiel für K. haben.

— (Feierschicht.) Wegen Mangel an Absatz wurde hier gestern auf Zeche Hamburg und Ringeltaube nicht gearbeitet.

× **Annen,** 23. Feb. (Lernt stenographieren.) Die Stenographische Vereinigung Annen, System Stolze-Schrey, beginnt am Dienstag, den 2. März cr. im Westfälischen Hofe einen neuen Unterrichtskursus in Stenographie Stolze-Schrey. Wie wichtig und nützlich diese Kunst besonders in der heutigen Zeit für manchen jungen Mann ist, weiß man leider noch nicht gebührend zu schätzen. Wir können aber immer wieder nur raten: Lernt stenographieren. Es sei noch bemerkt, daß der Verein für gute und sachgemäße Ausbildung in der Kurzschrift volle Garantie leistet und daß ferner für die jüngeren Teilnehmer kein Zwang zum Trinken etc. besteht, wie solches irrtümlicherweise meistens angenommen wird. (Siehe auch Annonce.)

† **Stockum,** 23. Febr. (Feierschicht.) Auf der Zeche Franziska-Düren wurde gestern, Montag, wiederum eine Feierschicht eingelegt. Trostlose Zeiten für den Bergmann.

Stockum, 21. Febr. (Hofankauf.) Der Landwirt Schlenkermann hier erwarb von dem Gläubigerausschuß den hier belegenen, etwa 100 Morgen großen Ostermannschen Hof, mit aufstehenden Gebäuden, ohne Inventar, nebst dem an der Hauptstraße belegenen Einwohnerhause zum Preise von 95 000 Mark. Sein bisheriges Gut in der Größe von 40 Morgen nebst Gebäuden, ohne Inventar, hat Herr Schl. an den Landwirt Bergmann aus Marten zum Preise von 46 000 Mark verkauft. Die zu obigem Gute gehörende Ringofenziegelei wurde von einem Herrn H. Kruse aus Dortmund zum Preise von 21 000 Mark erworben. Die Objekte gehen am 1. März an die neuen Eigentümer über. D. Ztg.

Witten, 19, Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern abend auf dem hiesigen Gußstahlwerke. Der dort für die Firma Klönne in Dortmund beschäftigte Monteur Leonhard Pohlmann stürzte beim Anbringen eines Flaschenzuges infolge eines Fehltrittes von einem zirka 20 Meter hohen Gerüste zur Erde. Er erlitt, laut dem „Witt. Tgbl.", außer inneren schweren Verletzungen einen Beinbruch und starb auf dem Transport zum Krankenhause.

Witten, 20. Febr. (Zeitgemäßer Beschluß.) Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins hierselbst faßte den Entschluß, die Mitglieder aufzufordern, ihre Feuerversicherungsverträge einer Prüfung zu unterziehen. Ursache dazu bildet die Tatsache, daß mehrere Feuerversicherungs-Gesellschaften die Prämiensätze für Gebäude auf 0,40 M. pro Mille herabgesetzt haben. Die Hausbesitzer werden sich das zu Nutzen machen.

Gelsenkirchen, 20. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag im benachbarten Krange. Dort hat das Hochwasser anscheinend den Boden des neuen Emscherbettes unterspielt. Als nachmittags Arbeiter mit Rollwagen die betreffende Stelle passierten, senkte sich der Boden und die Rollwagen stürzten den Damm hinab. Dabei blieben drei Arbeiter tot, zwei wurden schwer verletzt.

Löttringhausen, 21. Febr. (In großen Schrecken) wurden heute abend die Passagiere des Zuges 6,30 Uhr der Rheinischen Strecke Annen-Löttringhausen versetzt. Aus der Nähe der Glashütte von Rüdinghausen gegenüber flog plötzlich ein dicker Stein und zertrümmerte das Fenster des Wagens, so daß die Glasscherben einer Frau und deren 7 jährigem Sohn von hier vor die Brust flogen. Halbwüchsige Burschen haben diese Roheit verübt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Burschen ausfindig zu machen, damit sie einen ordentlichen Denkzettel erhalten.

Löttringhausen, 22. Febr. (Feierschicht.) Auf der Zeche „Gottessegen" ist heute wegen Mangels an Absatz eine Feierschicht eingelegt worden.

Löttringhausen, 21. Febr. (Grundstücksverkauf.) Der Ziegeleibesitzer Maiweg in Annen hat hier auf der Schanze, zwischen der Provinzialstraße und den Eisenbahngleisen, von dem Landwirt Heinrich Neuhoff einen 12 Morgen großen Waldkomlper für 31 000 Mk. käuflich erworben. Herr Maiweg hat sich dieses Grundstück, welches an seine Ziegeleigrundstücke grenzt, gesichert, um es später ausziegeln zu lassen. Das hierauf stehende Holz hat der frühere Förster Hättesch gekauft. Man ist zurzeit mit dem Abholzen des Waldes beschäftigt.

Hacheney, 20. Febr. (Verunglückt.) Der Kohlenhauer Karl Kumlehn aus Buchholz, Amt Westhofen, geriet in der Grube auf Zeche „Crone" unter hereinbrechende Gesteinsmassen, so daß der Tod sofort eintrat.

Hagen, 19. Febr. (Ein frecher Straßenraub) wurde gestern Abend gegen 7 Uhr auf der mittleren Hochstraße verübt. Als um die bezeichnete Stunde eine Dame in der Nähe der katholischen Kirche vorüber ging, wurde ihr von einem etwa 10—12jährigen Jungen das Handtäschchen plötzlich gewaltsam entrissen. Der Junge verschwand mit seinem Raube rasch hinter der Kirche. In dem Täschchen befanden sich 25 M., ein Kneifer und ein paar Handschuhe.

Hamm, 22. Febr. (Die Leichenbergung auf der Zeche Radbod), die schauerliche Bilder bringen muß, steht jetzt bevor. An der ersten Befahrung werden außer den Beamten der Bergbehörde auch Vertreter der Staatsanwaltschaft teilnehmen, da möglicherweise Aufschlüsse über die Ursache der Explosin zu erwarten sind. Auf der zweiten Sohle befinden sich über zweihundert Leichen.

Cleve, 19. Febr. (Pferd und Fuhrwerk versunken.) Gestern Abend geriet von der Ponte Emmerich Warbeyen aus, gegenüber der Wirtschaft Hoegen, das dem Fuhrmann Remmen, Cleve, gehörige Pferd mit dem beladenen Frachtwagen in den Rhein. Die Ponte, die nicht hart genug an das Ufer herangefahren und auch nicht befestigt worden war, geriet beim Anziehen in Bewegung und fuhr vom Ufer ab. Das Pferd wurde unruhig, setzte rückwärts über die Ponte in das Wasser und versank mit dem Frachtwagen in die Tiefe. Der Wagen war mit 60 Zentner Kolonialwaren beladen, die größtenteils als verloren gelten. Der Gesamtschaden beträgt etwa 6000 M. Es ist Aussicht vorhanden, das Fuhrwerk zu heben.

Die Juwelen des Barons.

Kriminal-Erzählung von Fritz Reutter.

11 (Nachdruck verboten.)

Ob er bei dem Mord seine Hand im Spiel hatte oder nicht, das weiß nur Gott allein. Aber er brachte heraus — nein, mehr als das, Lienholdt selbst gestand ihm, daß sich in seinem Besitz Juwelen von großem Wert befinden, die er bei sich zu tragen pflege. Nur Hobson allein war diese Tatsache bekannt. Was folgt nun? Hobson kannte Lienholdts Adresse in Berlin. Lienholdt begibt sich nach der Straße, wo seine Schwester früher gewohnt hat. Einbrecher dringen in dieses Haus während der Nacht ein, und die alleinstehende Dame wird ermordet oder stirbt vor Schrecken und Angst. Ist dies bloßer Zufall? Am folgenden Abend diniert Lienholdt, der seine Juwelen zufällig bei seiner Schwester läßt, mit Hobson im Hotel und begleitet ihn auch ins Theater. Ihrer Droschke stößt ein ganz seltsamer Unfall zu, wobei Lienholdt einen Schlag auf den Kopf erhält und das Bewußtsein verliert. Zweiter Zufall? In der gleichen Nacht wird in der Wohnung von Fräulein Lienhold eingebrochen. Zufall Nummer 3? Wenn ich mir nun dies alles zusammenreime und mir dabei immer vor Augen halte, daß Hobson die einzige Person war, die wußte, welche Schätze Lienhold mit sich führte, so mußte ich notgedrungen zur Ueberzeugung gelangen, daß er nach Berlin und hierher nach Oberwolfach nur kam, um die Juwelen zu stehlen. Eine Ueberzeugung, die ich selbst jetzt noch habe. Allerdings war es von mir aus nichts als ein Zusammenreimen der verschiedenen Punkte, so daß ich es nicht einmal wagte, Rudolf zu bitten, die Steine nicht im Schreibtisch des Bibliothekzimmers zu lassen — was er trotzdem tat. Ich begab mich auf mein Zimmer, als die anderen im Rauchzimmer noch eine letzte Zigarette zu genießen vorgaben; aber zu Bette ging ich nicht. Je mehr ich mir die Sache überlegte, um so sicherer fühlte ich, daß sich Hobson eine so günstige Gelegenheit nicht entwischen lassen würde. Ich wußte nicht, daß er nicht im Hause schlief; wohl aber war mir bekannt, daß Rudolf die Nacht im Nebengebäude verbringe, denn sonst hätte ich ihn noch auf der Stelle auf seinem Zimmer aufgesucht und ihn gewarnt. Zuerst kam mir der Gedanke, Lienholdt, dessen Zimmer in der Nähe des meinen lag, um Rat zu fragen; diesen Plan gab ich aber auf. Was ich jetzt nicht zu bereuen habe. Zuletzt entschloß ich mich, zu warten, bis im ganzen Hause Ruhe herrschte, und dann wollte ich allein hinuntergehen und im Bibliothekzimmer selbst wachen. Ich legte mich in den Kleidern aufs Bett und unglücklicherweise — schlief ich ein, denn ich war todmüde. Als ich wieder erwachte, ging es auf 4 Uhr. Sofort zog ich meine Schuhe aus, verließ mein Zimmer und schlich die Treppe hinunter. Ich erinnere mich noch genau des mich bewegenden Gedankens, wie es leicht sei, die Schublade des Schreibtisches zu erbrechen. Gewiß, Rudolf, ich ging hinunter mit der Absicht, deine Edelsteine, die du geerbt hattest, zu beschützen, gestehe aber auch, daß ich an die Kleinodien selbst nicht ohne Wohlgefallen, ja Begier dachte. Gewiß hätte ich nichts Unrechtes getan; aber im Hinuntergehen nach dem Bibliothekzimmer konnte ich mich doch des Gedankens nicht ganz erwehren, wie sehr ich von meinen Gläubigern bedrängt sei, und ich dachte an den Halbmond, daß du ihn wohl kaum vermissen würdest und daß du — doch das hat jetzt keinen Wert mehr. Als ich ins Bibliothekzimmer trat, erkannte ich auf den ersten Blick, daß ich zu spät kam. Die Schublade war erbrochen worden und war leer. Mir blieb also nichts anderes übrig, als auf mein Zimmer zurückzukehren. Daß Hobson den Diebstahl ausgeführt, darüber hegte ich keinen Zweifel; aber ich wagte nicht, am andern Morgen etwas zu sagen, aus Furcht, der väterliche Argwohn und Verdacht würde sofort auf mich fallen. Alles, was ich tun konnte, war, Hobson genau zu beobachten, bis der Diebstahl entdeckt würde, einen etwaigen Fluchtversuch zu verhindern und dann die Anklage gegen ihn zu erheben. So!" schloß Karl, „das ist die Wahrheit und die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit. Hobson hat die Juwelen nicht genommen. Das steht fest und je bälder wir ihn frei lassen, um so besser. Wer stahl sie dann? Der Himmel mag's wissen, mir ist's nicht bekannt. Daß sie Hobson stehlen wollte, dessen bin ich sicher."

„Karl," sprach Rudolf, und seine Augen glänzten, „wenn ich sie je wiederbekomme, so werde ich dir den Halbmond schenken."

„Ja, die Geschichte klingt nicht übel," flüsterte der kranke Freiherr, „und auch die Episode von der an ihn herantretenden Versuchung wirkt ganz wundersam. Sie macht deiner Phantasie alle Ehre, mein Sohn, und ist ganz und gar geeignet, das bedrückte Herz deines alten Vaters zu beruhigen!"

„Ich danke Ihnen, Herr Karl," bemerkte der General und erhob sich.

„Es ist bald Mittag und wir müssen Hobson sofort in Freiheit setzen. Nun da sich Karl von jedem Verdacht gereinigt hat, weiß ich für den Augenblick auch nicht, was nun zu tun ist; nur des einen bin ich sicher, Herr von Dönhoff, daß Sie sich selbst durch unnötige Aufregung schaden. Bitte, ruhen Sie sich jetzt aus. Wenn ich einen Rat geben dürfte, so wäre es der, Hobson seinem Wunsche entsprechend heute Mittag abreisen zu lassen, ihn nicht mehr zu ermuntern, länger hier zu bleiben. Von ihm ist doch nichts zu erfahren, und unter den obwaltenden Umständen, glaube ich, ist es am besten, wenn er das Schloß sobald als nur möglich verläßt. Da er ungerechter Weise verdächtigt wurde, halte ich es auch für das beste, nichts von allem, was vorgefallen, verlauten zu lassen, selbst den Damen gegenüber das Geheimnis zu bewahren, bis er abgereist ist."

„Adelheid weiß es," sagte Rudolf. „Sie war mit mir im Bibliothekzimmer, wo ich sie bitterlich weinend zurückließ."

„So laß sie weinen, wenn sie nur den Mund hält," sagte der Freiherr mit einer letzten Anstrengung, der Erschöpfung nahe. „Und Sie, Herr General, bitte, sehen Sie nach Hobson, daß er heute Mittag abreist. Karl, du bleibst hier, obwohl du höchst wahrscheinlich dringende Geschäfte in Berlin zu verrichten hast. Aber ich kann dich jetzt noch nicht entbehren."

Karl verneigte sich und verließ mit dem General das Zimmer. Ich selbst zögerte mit Rudolf noch einen Moment.

„Ich erkenne alles ganz genau," flüsterte der Freiherr. „Ich kenne meinen Karl. Er ist nicht auf den Kopf gefallen. Er sah, wie Hobson Schlimmes im Schilde führte, und kam ihm zuvor; und er nahm, was Hobson zu nehmen beabsichtigte. Es war ganz schlau ausgedacht; nur hätte er sich sollen zuvor versichern, daß Hobson auch im Schlosse selbst schlafe. Darum handelt es sich doch vor allem. Daß Hobson so leicht ein Alibi beibringen könne, daran hatte er nicht gedacht."

„Lienholdt ist noch hier im Zimmer," sagte Rudolf bedeutungsvoll, während er seinem Vater Arznei reichte.

„Ach so? Ich glaubte, er wäre schon fort!" versetzte der Freiherr so scharf, daß ich es fürs beste hielt, mich zu entfernen. Im Korridor fand ich den General und Karl in ernstem Gespräch.

„Er glaubt kein Wort von dem, was ich sage," erklärte Karl, als ich auf die beiden zutrat; „und was noch mehr heißen will, hatte er auch Rudolf bereits gesagt, daß er mich im Verdacht habe, noch ehe wir ins Zimmer kamen."

„Aber kommen Sie nur mit Ihrem Schlüssel, damit wir Hobson befreien," versetzte der General ausweichend und klopfte Karl freundlich auf die Schulter, „oder Ihr Gefangener könnte schließlich Lärm schlagen."

„O nein, er nicht!" erklärte Karl. „Ein Mann mit einem guten Gewissen hätte längst die ganze Dienerschaft zusammengerufen, um befreit zu werden, da er annehmen müßte, man hätte ihn aus Versehen eingeschlossen. Aber Hobson kennt sich besser aus."

Wir hatten das Rauchzimmer eben erreicht, als der Gong zum Mittagessen ertönte, nnd das Geräusch benützend, steckte Karl den Schlüssel in das Schlüsselloch und öffnete die Tür. Langsam traten die beiden, von gleichgültigen Dingen sprechend, ins Zimmer, und ich folgte ihnen.

8.

Im Rauchzimmer herrschte tiefe Stille nach der Erregung des Krankenzimmers, das wir eben verlassen hatten. Die bleiche Wintersonne sandte ihre Strahlen in den hellen Raum. Im Lehnstuhl ganz in der Nähe des Ofens saß Hobson, eine Zeitung in der Hand haltend, und schien ruhig zu schlafen.

„Ha, meine Ahnung!" flüsterte Karl dem General zu; dann schritt er entschlossen vorwärts und rief: „Zum Diner!" mit einer Stimme, die selbst die Toten hätte erwecken können.

Hobson fuhr zusammen und rieb sich die Augen.

„So haben Sie geschlafen die ganze Zeit über, seitdem ich Sie verließ?" fragte Karl in überraschtem Tone.

„Jawohl!" antwortete Hobson, sich streckend und die Augen reibend.

„Habe ich lange geschlafen?"

„Ich sah wohl, daß Sie Schlaf hatten, als ich Sie verließ," versetzte Karl ausweichend. „Aber kommen Sie jetzt." (F. f.)

Der Marine-Prozeß.

Die Aussagen der als Zeugen in dem Beleidigungs-Prozeß gegen den früheren Kapitän zur See Berger vorgeladenen Admirale, an der Spitze der Groß-Admiral von Köster, haben mit Uebereinstimmung ergeben, daß der Angeklagte ein guter Offizier gewesen sei, aber unter dem Einfluß außerdienstlicher Verhältnisse das seelische Gleichgewicht verloren habe und stark nervös geworden sei. Wenn Kapitän Berger auch im Wesentlichen seine Behauptungen aufrecht gehalten hat, so hat er doch zugeben müssen, daß er sich mit Bezug auf den Chef des Kaiserlichen Marine-Kabinets, Admiral von Müller, irrte, den er denn auch um Entschuldigung, wie mitgeteilt, gebeten hat. Der Admiral von Prittwitz-Gaffron, der in der Bergerschen Sache Gerichtsherr war, konnte dazu bestätigen, daß ihm von einem Gegensatz zwischen dem Admiral Schmidt und Berger überhaupt nichts bekannt gewesen ist; die ganze Angelegenheit ist also völlig objektiv behandelt worden. Ebenso sind die Berger'schen Beschwerden in der allersorgfältigsten Weise geprüft worden, nichts ist zu seinen Gunsten versäumt. Die Offiziere, die unter Berger als Schiffskommandant gedient haben, können meist über ihn nicht klagen, wenn er auch, namentlich von den jüngeren Offizieren, recht viel verlangt hat. Außerdienstlich hat er im Allgemeinen nicht mit ihnen verkehrt.

Kapitän Reitzka war ein Vertrauter Berger's und hat das ganze Material studiert. Er hatte von Berger die beste Meinung, mußte ihm aber schließlich doch sagen, jener sei krank. Auch erkannte er, daß er von Berger einseitig unterrichtet war. Admiral Schmidt habe sich durchaus sachgemäß geäußert, Admiral von Köster keineswegs immer günstig. Admiral Graf Baudissin legte den Gang des Ehrengerichts ausführlich dar und erklärte die erhobenen schweren Vorwürfe für falsch. Das Erkenntnis dürfte kaum vor Dienstag oder Mittwoch zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. (Wieder ein Messerattentat.) Auf der Parkstraße in Charlottenburg wurde gestern von einem jungen Menschen an einem 20jährigen Mädchen ein Messerattentat verübt. Das Mädchen wurde nicht verletzt, da die beiden Stiche nur das Jackett trafen.

Gladbeck, 22. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Samstag abend gegen 10 Uhr auf Zeche Berlin. Beim Aufziehen der Bühne stürzte auf dem im Abteufen begriffenen Schachte das Mauerwerk ein und fiel in die Tiefe. Von den abstürzenden Gesteinsmassen wurden die Schachthauer Srewer und Surmann getötet, neun andere schwer verletzt.

Frankfurt (Main), 22. Febr. (Familientragödie.) In einem Hotel an der Niddastraße vergiftete heute nacht Frau Elise Bauer aus Frankfurt a. M. ihr dreijähriges Kind mit Lysol und hing sich dann am Spiegelhaken auf. Beide sind tot.

Mühlhausen (Thüringen), 21. Febr. (Unter Trümmern begraben.) Bei einem Brande, der in vergangener Nacht die Dorfschenke von Effelder auf dem Eichsfelde einäscherte, wurden durch Einstürzen der Decke des Torwegs 5 Menschen getötet, darunter drei Familienväter.

Breslau, 20. Febr. (Gräfin Kwilecki.) Gestern verstarb hier die Gräfin Kwilecki, die Heldin des an dramatischen Momenten reichen, bekannten Kinderunterschiebungsprozesses.

Prag, 22. Febr. (Neue Tschechen-Excesse in Prag.) Anläßlich des Bummels der deutschen Studenten mußte die Polizei gestern einschreiten, um auf dem Wendelplatze die Studenten gegen die tausendköpfige Menge zu schützen.

Schiffs-Untergang.

200 Menschen umgekommen.

Buenos Ayres, 21. Febr. Der Fracht- und Passagierdampfer „Presidente Roca" ist auf der Fahrt von Südargentinien hierher zwischen San Antonio und Puerto-Madrin bei der Halbinsel Valdez in Brand geraten und untergegangen. Man glaubt, daß alle Passagiere und die ganze Besatzung, zusammen 200 Personen, ums Leben gekommen sind.

Eingesandt.

Wie uns noch allen in Erinnerung steht, hat Herr Kapellmeister Ewald Schulte von hier in Gemeinschaft des Dramatischen Vereins „Fidelio" und des Männergesangvereins „Westfalia" zur Verschönerung des verflossenen Weihnachtsfestes für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von „Radbod" sehr mit beigetragen. Damit aber nicht genug. Im Dezember wagte er es noch einmal, mit der ganzen Kapelle (22 Mann), unter Mitwirkung zweier Gesangvereine, in Witten ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten. Hierbei wurde ein Ueberschuß von 243 Mark erzielt. Davon wurden 193 Mk. für die Waisen von Radbod hinterlegt. Die weiteren 50 Mk. wurden den Frauen der beiden Verunglückten Hugo Ströker und Albrecht Sprungmann von „Siebenplaneten" überwiesen. Möge Herr Schulte nur so fortfahren, dann wird ihm der Dank der Bürgerschaft nicht ausbleiben.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 24. Febr. Anfang 7 ½ Uhr. Volkstümliche Preise. Sappho. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Donnerstag, den 25. Febr. Anfang 7 ½ Uhr. Opernpreise. Zum 5. Male. „Tiefland." Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

☛ Mehrere Notizen u. a. Arbeiterverein, Turnverein und Gesangliches wurden für die nächste Nr. zurückgestellt. D. R.

Knorr's Hahn-Maccaroni

übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate durch saubere Herstellung und appetitliches Trockenverfahren, welche hohen Wohlgeschmack und schönstes Aussehen gewährleisten.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein für Knorr-Sos.

Sämtliche Sorten **Branntweine** von **65** Pfg. per Liter an bis zu den feinsten Sorten sind zu haben im

Kaufhaus für Lebensmittel nur Wittenerstr. 75.

Bei Abnahme von 5 Liter sind sämtliche Sorten 5 Pfg. per Liter billiger.

Trinkt feinsten alten
Münsterländer
im
Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 zu haben.

Carl-Heinrich.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen an

Heinrich Kelzenberg und Frau
Henne geb. Wollenweber.

Rellinghausen, den 20. Februar 1909.

Albert-Heinz.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Siegmund Rosenthal und Frau
Lise geb. Bauer.

Annen i. W., den 22. Februar 1909.

Trinkt echten
Elmendörfer
im
Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 zu haben.

Annener Krieger-Verein.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 21. ds. Ms. starb in Bochum unser langjähr. Mitglied Kamerad

Wilh. Esdar.

Derselbe machte den Feldzug 1870/71 mit.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Zur Beerdigung tritt die Fahnen-Deputation morgen Mittwoch, den 24. ds. Mts., punkt 12¼ Uhr im Vereinslokal an.

Abfahrt von Witten-West 1 Uhr 15 Minuten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nachmittag 3 Uhr nach kurzem, schweren, mit grösster Geduld ertragenen Leiden, meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernst Weishaupt
Ida geb. Eckardt,

im Alter von 31 Jahren.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Haspe, Rüdinghausen, Dahlerbrück und Köln, den 21. Februar 1909.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Weishaupt und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Haspe, Vörderstrasse 81 aus statt.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitte diese als solche anzusehen.

Danksagung.

Für die anlässlich des Heimganges meiner lieben Frau und unserer guten Mutter Frau Adolf Baumann uns erwiesene herzliche Teilnahme statten wir hiermit allen Beteiligten wie auch dem Herrn Pastor Müller für dessen Trostesworte unsern tiefgefühlten Dank ab

Adolf Baumann
und Kinder.

Frisch eingetroffen:
ff **Bratschellfisch**
per Pfd. nur 14 Pfg.
Ia. gew. Stockfisch
per Pfd. nur 75 Pfg
pr. holl. Vollheringe
per Dtzd. 38 Pfg.
Sämtl. Sorten Käse
in Ia. Qualität
zu billigsten Preisen.
Auf alle Waren Rabatt.
Allgem. Konsumanstalt
Bismarckstraße 20a.

Empfehle zu **Aschermittwoch.** Morgen auf dem Markt Annen große, mittel und kleinen frischen Schellfisch, sowie ff. Seelachs und Kabliau hat billig abzugeben
Möller, Annen.

Großer Gelegenheitskauf!

Billig! **Fortzugshalber!** Billig! Original Fleischhauer Emmerich 1.60 M ohne Glas. Original Steinhäger (König) 1.40 M. o. Glas. Bachmann Cognac und sonstige Liqueure. Schnaps, Weine, Sect etc. Großes Lager ff. Zigarren unter Einkaufsp eis. 2 neue Kopierpressen m. Bücher, 1 Messerputzmaschine, 50 ff. fg. Hühner, etwa 500 Klassiker und sonstige lehrreiche Bücher, Bibeln, Kriegsgesch. 80 neue ger. Bilder, 80 unger. Stahl- u. Kupferstiche. 2 neue Geigen, 1 Konz.-Zither, 1 ff. Leonberger R. eineinhalb Jahr. 1 Pinscher eindreiviertel J., R. Sonstige Möbel und Kleider etc. etc.
Wirt Drexelius, Witten,
Hauptstr. 12. — Telephon 674.

Reinigt das Blut
mit
Laarmann's Teutoburger Waldtee
Seit Jahren bewährter und empfohlener Gesundheitstee, als tägl. Genussmittel in vielen Familien eingeführt.
Besteht aus den gesundesten Kräutern und zwar:
Erdbeerkraut 2, Fenchel 8, Ruftattig 2, Caraghen 4, Krauseminz 2, Kamillen 4, Sennesbl. 8, Althae 4, Schafgarbe 8, Faulbaum 8, Löffelkr. 2, Bitterklee 1, Pfeffermins 4, Luden 4, Sassafras 4, Lavendel 8, Tausendguldenk. 2, Steinklee 2, Königskerzen 2, Flieder 8, Heidelbeeren 1, Süssholz 8, Anis 2.
à Pack. 1.00 ℳ u. 50 ₰.
Vor Nachahmung w. gewarnt.
In Annen bei **Otto Blumberg,** Drog. **Emil Haarmann,** Drogerie. (2718

Ein ordentliches
Mädchen
welches auch Gartenarbeit versteht per sofort gesucht.
Zu erfr. in der Gesch. d. Ztg.

Ein kräftiges
Zweitmädchen
gesucht.
Zu erfr. i. d. Exp. d. Ztg.

Für sofort oder per 1. März ein ordentl. evang.
Morgenmädchen
gesucht.
Zu erfr. in der Expd. d. Bl.

1 Wohnung
von 2 schönen Zimmer auf den 1. März oder 1. April zu vermieten.
Wo sagt die Expedition d. Z.

Trinkt feinsten
Alten Korn
im
Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 zu haben.

Gefunden!

Am 21. Januar 1909 ist in Annen

Geld

gefunden worden.

Der Verlierer des obenbezeichneten Gegenstandes wird hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 1 Jahres bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Annen, 18. Februar 1909.

Die Polizei-Verwaltung:
Drees, Amtmann.

Die gegen Frau **Bauunternehmer Weber** unabsichtlich ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Heinr. Wunderlich.

Stenographische Vereinigung Annen.
(System Stolze-Schrey.)

Am Dienstag, den 2. März d. J. eröffnen wir in unserem Vereinslokale (Westfälischer Hof B. van Pluer) einen neuen

Unterrichts-Kursus

in vereinfachter Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey)

Anmeldungen hierzu werden im Vereinslokale, sowie von den Mitgliedern entgegengenommen.

Der Vorstand.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisch. **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.**

Alles dies erzeugt die allein **echte** Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
a Stück 50 Pfg. bei
O. Blumberg, Drogerie.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Nacht gegen 2 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Wilhelm Esdar

im Alter von 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Bochum, Annen, Schieressche, Babenhausen, Herford, Bielefeld und Indianapolis (Amerika), den 21. Februar 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. Februar Nachmitttags 3 Uhr vom Trauerhause Bochum, Mauritiusstrasse 19 aus statt.

Trauerfeier 2¼ Uhr im Hause.

Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Deutscher
Flotten-Verein.
Ortsgruppe Annen.

Samstag, den 27. cr.
abends 8 Uhr
Jahres-Versammlung.
im Saale des Herrn Grethen
Nach derselben:
Vortrag des Herrn Dr. Reschop „Deutschlands Seemacht"
(mit Lichtbildern),
wozu auch die Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Trinkt feinsten
Nordhäuser
im
Kaufhaus für Lebensmittel
nur Wittenerstr. 75 zu haben.

Schluß unseres großen

Winter-Ausverkaufs

Samstag, den 27. d. Mts., abends.

— Gelegenheitsposten —

in allen Abteilungen.

Warenhaus Gebr. Rosenthal, Annen.

Bismarckstrasse 7, 9, 12.

Glückliche Männer

kann man die nennen, deren kluge Frauen in der Küche nur Liebig's Fleisch-Extrakt verwenden; denn wo dieses altbewährte, ideale Küchenhilfsmittel gebraucht wird, da kann es nur gute Speisen geben, da ist jede Mahlzeit ein Hochgenuss!



Lebendfrische grüne Heringe 5 Pfd. nur 29 Pfg.
Feinste goldgelbe Bücklinge Kiste „ 89 „
Holländer Vollheringe sehr fein Dtzd. „ 35 „

Ferner wollen Sie

Steffen's Kaffee, Malzkaffee u. Margarine

versuchen, mit den wunderschönen Zugaben, welche stets im Schaufenster ausgestellt sind.

Kaufhaus für Lebensmittel

nur Wittenerstr. 75.

Der billige Reste-Verkauf

dauert bis zum 28. ds. Mts.

Im Parterre-Lokal auf Tischen übersichtlich ausgelegt

Tausende Reste und Conpons.

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig, **Seide, Sammt, Hemdentuch, Flanell, Biber, Damast, Nessel, Gebild = = Siamosen, Musseline = = Pique= Kattun = angestaubte Wäsche etc.** sind ausgelegt.

Preise und Qualitäten werden überraschen!

Gebrüder Kaufmann,

Witten.



Alles, was Sie zur **Kinder-Pflege** bedürfen, kaufen Sie gut u. preiswert bei:

Otto Blumberg.

Automobilführer

Technikum „Elektra"

Dortmund, Westerbleichstr. 28 bildet jedermann z. Berufschauffeur aus **Kurse** für Berufschauffeure, Automobil-Monteure, Ingenieure. — Größtes, bestempfohlenes Institut. — Eigene Lehrwerkstätte. Staatl. Prüfung. Eigene Stellenvermittlungszentrale Gute Stellungen werden nach Lehrzeit kostenlos zugewiesen. 2848

Prosp. frei. Von Behörd. empf.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern 1. Etage per April oder Mai zu vermieten.

Wittenerstr. 77.

Ein ordentliches

Mädchen.

per sofort gesucht.

Zu erfr. in der Gesch. d. Ztg.

Möbel gut und billig

Kaufen Sie aber nicht, ohne vorher den Katalog der **Möbelfabrik Gebr. Schürmann, Essen-Ruhr 34** durchgesehen zu haben. Zusendung erfolgt franko. Lieferung der Möbel franko Haus. Durch eine Fahrt nach Essen sparen Sie viel Geld. Ständiges Lager 300 Zimmer-Einrichtungen. Verkauf nur gegen Bar.

„Ferramat"

ist der Name der seit 45 Jahren sich millionenfach glänzend bewährten **Dr. Stockmanns Eisenpillen,** überraschende Erfolge bei großen Blutverlusten, bei Bleichsucht, Blutarmut. Schachtel Mk. 1.50. Aerztlich empfohlen und verordnet. In allen Apotheken zu haben.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Umsonst u. franko sendet illustr. **Pracht-Katalog** hervorr. Neuheit. in **Stahl-, Leder-, Gold-, Optik-, Spiel-, Musikwaren etc.,** ca. 5000 **Gegenstände** enthaltend. Beste Einkaufs-Quelle. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.

Fritz Hammesfahr Fabrik. und Versandhaus **Foche bei Solingen.**

Versand per Nachnahme od. vorh. Kassa



Neuheit! Nur bei mir zu haben.
Kronen-Diamantstahl... M. 3.25
Kronen-Silberstahl .... M. 2.25
Rasiermesser, Weissheft M. 1.50
Rasierschalen u. Pinsel à M. 0.25
Rasierseife und Pulver à M. 0.25
Streichriemen ..... M. 1.—
Komplette Rasiergarnitur mit Blutstiller in feinem Etui M. 4.25, 6.—, 8.—

Beste Rasiermesser der Welt
3jähr. Garantie



Haarschneide-Maschine „Perfekt"
mit Gebrauchsanw., nach welch. jeder ohne Vorkenntn. d. Haare auf 3, 7 u. 10 mm Länge schneid. kann. Sollte desh. i. kein. Fam. fehl.

Um **Stoffe**
vor **Regenflecken u. Einlaufen**
zu schützen, empfiehlt sich zum Dekatieren

Färberei Galluschke
Waschanstalt.
Annen, Bismarckstr. 5
Witten, Hauptstr. 1.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die

Gärtnerei

zu erlernen, von größerer Privatgärtnerei, wo Gärtner vorhanden, gegen Vertrag auf 3 Jahre, in die **Lehre** gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zt.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.